Nr. 9. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 11. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Die Antwort Venezuelas, in welcher es die von den Mächten in ihrer letzten Note festgesetzten Bedingungen bezüglich des Schiedsgerichts annimmt, ist gestern Mittag dem amerikanischen Gesandten in Caracas, Mr. Bowen, zugestellt worden. Die Bedingungen der Mächte werden noch geheim gehalten, der Korrespondent des „Bureau Laffan" erfährt jedoch, daß sie für Venezuela sehr demütigend sind. Die Regierungstruppen brachten gestern den Aufständischen bei Quagui (?) eine Niederlage bei, worin diese 60 Todte und eine größere Anzahl Verwundete verloren. — Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: In Washington ist der Eindruck vorherrschend, daß die Erledigung der venezolanischen Angelegenheit nicht durch das Haager Tribunal, sondern durch die Vertreter Deutschlands, Englands und Venezuelas in Washington erfolgen wird. Der amerikanische Gesandte in Caracas reist am Sonnabend als venezolanischer Vertreter aus Caracas nach Washington ab. Inzwischen gestalten sich die Zustände in Venezuela bedenklich. Es ist bekannt, daß die Insurgenten sich immer mehr der Hauptstadt nähern und daß manche Bewohner derselben, die früher Anhänger Castros waren, nunmehr für die Insurgenten sind, da sie hoffen, daß dieselben schneller ein Arrangement mit den Mächten treffen würden. Matos hat öffentlich erklärt, er werde binnen einem Tage die Mächte zur Aufhebung der Blockade veranlassen können. Die Bank von Venezuela hat ihre Türen geschlossen.

In Washingtoner Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Weg zur Regelung der venezolanischen Schwierigkeit jetzt frei wird, denn es zeigt sich, was bereits Depeschen aus Europa hatten annehmen lassen, daß eine ziemliche Aussicht besteht, die Angelegenheit, ohne daß man sich an das Haager Schiedsgericht wendet, zum Austrag zu bringen. Castro hat den Gesandten Bowen endgültig zu seinem Kommissar bestellt, und wenn ein paar Punkte hinsichtlich der Bedingungen, deren Regelung der in Washington abzuhaltenden Konferenz vorangehen muß, freundschaftlich erledigt werden können, wird erwartet, daß England und Deutschland ihre Botschafter in Washington zu ihren Kommissaren ernennen werden. Wenn der Zusammentritt dieser Kommission erfolgt, wird dies mit Anweisungen an dieselbe geschehen, daß sie sich bemühe, den Streitfall endgültig in Washington zu erledigen. Bowen scheint voll Zuversicht zu sein, daß er eine solche Beilegung wird zu Stande bringen können.

Die holländische Regierung ernannte Jonkheer Dr. van Citters, Legationsrat in Berlin, zum interimistischen Vertreter der holländischen Interessen in Venezuela, welche wegen der Krankheit des bisherigen diplomatischen Vertreters zeitweilig dem amerikanischen Gesandten Bowen anvertraut werden mußten. Van Citters schiffte sich bereits nach Venezuela ein. Es verlautet, daß bis heute noch keine Anfrage wegen der venezolanischen Streitfrage beim Schiedsgericht im Haag eingekommen ist.

Die fünf Kindlein!

In Paris denkt man in Dingen der Liebe sehr weitherzig. Um so bemerkenswerter für den Eindruck, welchen die Affäre der Prinzessin Luise in Frankreich hervorgerufen zu haben scheint, ist ein Aufsatz, den der bekannte Publizist Charles Laurent im „Matin" veröffentlicht. Wir geben einige Stellen wieder: „Es waren einmal fünf kleine Kindlein . . . Allerdings waren es Kinder des Kronprinzen von Sachsen, und seit der Schlacht von Leipzig ist man in Frankreich den Bürgern jenes Landes nicht sonderlich zärtlich gesinnt. Aber nichtsdestoweniger liegt etwas Seltsames und Beklemmendes darin, fünf Kinder in solcher Weise von ihrer Mutter verlassen zu sehen, die ohne weiteres den Lehrer dieser Kinder unterfaßt und mit ihm davongeht. Sicherlich ist mehr als ein Franzose vor Staunen und Zorn zusammengezuckt, als er in der „Illustration" der letzten Woche das Doppelporträt des Liebespaares von Genf zu Gesicht bekam, wie es sich selbst vor den Apparat des Photographen hingestellt hat: neben der Prinzessin, ganz und gar an sie gelehnt, Herr Giron, man möchte fast sagen, wie ein Prinzgemahl in partibus. Wenn das Bild seiner Gefährtin vielleicht eine vage Erinnerung an die fünf kleinen Verlassenen von Dresden hervorruft, so scheint er mit jugendlichem Stolze hinauszuschreien: „Das sechste wird von mir sein." (Es ist in Wirklichkeit das achte.) Der Hof von Sachsen ist in Trauer, der von Wien in Verzweiflung, der von Berlin in Empörung, der von Rom in Verlegenheit, die Verhandlungen kreuzen und winden sich, weil man vergebens nach einem Mittel sucht, eine Ehe, die fünf Sprößlinge hervorgebracht hat, als nichtig erklären zu lassen. Aber indes bewundern in Genf die zwei Turteltauben ruhig die schöne Natur unter den Augen des aufmerksamen Europas, während die hochachtbare Bundespolizei aus lauter Eifersucht auf den Ruf der Gastfreundschaft ihrer Republik sie sorgfältig bewacht. Es ist klar, daß all das uns nichts angeht, und daß die ehelichen Unfälle des sächsischen Kronprinzen uns vollkommen fremd bleiben sollten. Aber weshalb spricht man uns denn davon mit so großer Beharrlichkeit? Sieht das wirklich nur der Liebesflucht eines fast schon gekrönten „süßen Mädels" ähnlich, die lediglich ihr Vermögen, ihren weiblichen Ruf, ihre Ehrenstellung und ihren Namen opfert, um der Neigung ihres Herzens für einen Einzigen und gegen die gesamte übrige Welt zu folgen? Wenn es das wäre, könnte man schweigen und sein Antlitz wegwenden, aber — „es waren einmal fünf kleine Kindlein". Wie kann man sich begnügen, über dieses schlecht assortierte Idyll zu lächeln, das sich in das volle Licht der Oeffentlichkeit stellt, wenn es solch eine Kehrseite zeigt? Wie soll man die Laune dieser Hühnchenmutter achten, welche das Nest verläßt, um einem jungen Hahn zu folgen? Wie ist es möglich, hierbei die ganze Ritterromantik der Entführungen wieder erstehen zu lassen, wenn man in der Ferne die erschrockene Gruppe der kleinen Brut bemerkt, die von einem Moment zum andern zwiefach verwaiste, erstens, weil sie keine Mutter mehr hat, und zweitens, weil man sie natürlich lehren wird, diejenige zu vergessen, die diesen Namen trug? Wie soll man jenen naiven Enthusiasmus empfinden, der uns allen einst beim Lesen kecker Abenteuer zur Eroberung eines jungen Herzens oder zur Befreiung einer gefangenen Schönen das Herz schwellen machte, wenn all dies heute auf die sinnlose Geste einer Frau zusammenschrumpft, welche mit ihrer Haube zugleich fünf Wiegen von sich schleudert? Nein, nein, redet mir nicht von Liebe, nicht von Poesie und verkannten Idealen, noch von glühenden Schwesterseelen, die sich nähern und einigen mußten, wenn Ihr der Welt dieses Schauspiel gebt! Denn — „es waren einmal fünf kleine Kindlein . . ."

Schiffsneubauten.

Die gewaltige Überlegenheit der britischen Handelsflotte, die an Zahl und Gesamttonnage ihrer Fahrzeuge noch immer unerreicht dasteht, kommt auch in dem Anteile Großbritanniens an den Schiffsneubauten des Jahres 1902 zum Ausdruck. Die Zunahme für die wichtigsten am Seeverkehr beteiligten Staaten, Rußland ausgenommen, deren kaiserliche Werften eine Erteilung von Angaben über ihre Tätigkeit im einzelnen abgelehnt haben, betrug im abgelaufenen Jahre 2476 Fahrzeuge mit einem Gesamtdeplazement von 2 787 824 Tons, sodaß sich für das einzelne Fahrzeug ein Durchschnittsraumgehalt von rund 1150 Tonnen ergiebt. Von diesen neu hinzugekommenen Schiffen wurden 937 mit 891 520 Tons in Schottland, 431 mit rund 771 700 Tons in England und Irland, 5 mit 51 650 auf staatlichen Werften erbaut. In den Kolonien betrug die Zahl der Schiffsneubauten 86 Schiffe mit 24 700 Tonnen, so daß danach die Werften Großbritanniens und seiner Kolonien insgesamt 1459 neue Schiffsgefäße mit einem Laderaum von nahezu 1,7 Million Tons lieferten. Der Rest der Neubauten, 1017 Schiffe mit 1 088 370 Tons, verteilt sich auf nicht weniger als fünfzehn, in einer Zusammenstellung der „Shipping World" berücksichtigten Länder; demnach würde also Großbritannien an der Vermehrung des Schiffsbaues mit 61 Prozent, alle übrigen Staaten zusammen dagegen nur mit 39 Prozent beteiligt sein. Unter diesen stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit einer Vermehrung der auf amerikanischen Werften gebauten Schiffsräume um 317 775 Tonnen an erster Stelle. Die Union verfügt jetzt über 29 an der Ostküste gelegene Werften, von denen 12 für den Bau der größten Ozeanfrachtdampfer eingerichtet sind. Außerdem sind an den großen Seen nicht weniger als 14 Schiffsbau-Unternehmen im Betrieb, unter denen 9 hervorragende Bedeutung und Leistungsfähigkeit besitzen. Wenn auch diese Angaben ein vollständig klares Bild über die Vermehrung der Handels-Fahrzeuge Großbritanniens und der Vereinigten Staaten nicht gewinnen lassen, da ein nicht unbeträchtlicher Teil der neuerbauten Schiffsräume für fremde Rechnung bestimmt gewesen sein dürfte, so bleibt doch der Fortschritt, den diese Länder als Teilnehmer am internationalen Seeverkehr im letzten Jahre gemacht haben, so bedeutend, daß man die Hoffnung, die deutsche Schiffahrt auf gleicher Entwicklungsstufe zu sehen, sobald nicht verwirklicht finden, daher wünschen wird, daß das Verständnis für die wirtschaftlichen Aufgaben und Wirkungen des Seehandels sich immer mehr Bahn breche und in vermehrten Aufträgen und Leistungen des deutschen Schiffsbaues zum Ausdruck komme. Immerhin sind die Aussichten für das laufende Jahr keineswegs unbefriedigend. Am 1. Januar befanden sich allein für Rechnung der Hamburger Rhedereien 29 größere Seeschiffe im Bau, von denen 22, und zwar Dampfschiffe und Segler der verschiedensten Dimensionen und Bestimmungen, deutschen Werften übertragen sind. Die Segelschiffe, drei an der Zahl, besitzen ein Gesamtdeplazement von 7150 Reg.-Tons Netto, die 26 Dampfschiffe eine solche von ca. 100 000 Reg.-Tons Brutto. In dieser fast ausschließlichen Vergebung der Neubauten an deutsche Werften darf ein erfreulicher Beweis dafür gesehen werden, daß die deutsche Schiffahrt in dieser Beziehung mehr und mehr vom Ausland unabhängig wird und somit immer inniger mit den übrigen Zweigen des deutschen Wirschaftslebens verwächst, dessen gedeihliche Entwicklung zum großen Teile auf der Erhaltung und Erweiterung des deutschen Ueberseehandels beruht.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser war gestern Vormittag im Saupark zur Jagd und traf gegen 2 Uhr Nachmittags wieder in Hannover ein. Um 5½ Uhr begab sich der Kaiser nach der Wohnung des Grafen Waldersee, um dort das Diner einzunehmen. Geladen waren außer den Herren der Umgebung u. a. Minister von Podbielski, Oberpräsident Dr. Wentzel, der kommandierende General v. Stünzner, Fürst zu Inn- und Knyphausen. Der Kaiser besuchte dann das Hoftheater, in dem das Lustspiel „Renaissance" zur Aufführung gelangte. Der Herrscher wurde mit der Nationalhymne empfangen und nahm in der großen Loge Platz zwischen dem Grafen Waldersee und dem General von Stünzner. Anwesend waren u. a. Oberpräsident Dr. Wentzel und Minister v. Podbielski. Die Aufführung wurde mit einem Tanzdivertissement des Balletkorps beschlossen. Hierauf besuchte der Kaiser das Künstlerhaus und besichtigte dort unter Führung von Professor Schaper die neuen Räume des Vereins der dortigen Künstler. — Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin haben gestern Mittag ihre auf mehrere Monate berechnete Fahrt nach den Kanarischen Inseln angetreten. — Einer der ältesten Lehrer der Jenaer Universität, Geh. Kirchenrat Professor K. Siegfried, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. — Generalleutnant v. Schubert, der seit März 1899 an der Spitze der Eisenbahnbrigade steht, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches am 8. d. M. mit Pension zur Verfügung gestellt worden. — In Darmstadt ist der ehemalige Leiter des hessischen Justizwesens, Excellenz Hallwachs, gestorben. — Einen Aufruf an die deutschen Katholiken zum Jubiläums-Pilgerzug nach Rom im Frühjahr 1903 veröffentlicht die klerikale Presse: „Am 20. Februar des Jahres 1903 wird Leo XIII. sein 25. Regierungsjahr vollenden. Der Pilgerzug wird am 1. Mai von Freiburg i. Br. ausgehen und in 4 Tagen über Mailand, Florenz, Assisi ohne Nachtfahrt, mit angemessenen Ruhepausen zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten nach Rom geführt. Der Aufenthalt in Rom dauert 8 Tage. Der Aufruf schließt: „Auf nach Rom! Auf zum glorreich regierenden Pontifex, zum Jubelgreis auf Petri Stuhl, zum allgeliebten Vater der Christenheit, Leo XIII.! Das Zentral-Komitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands."

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Der Kaiser hat Professor v. Esmarch aus Anlaß seines 80. Geburtstages den Kronenorden erster Klasse verliehen. Prinz Heinrich überbrachte dem Jubilar persönlich seine Glückwünsche. Eine große Anzahl Abordnungen brachten als Vertreter von Behörden, wissenschaftlichen Korporationen, humanitären und militärischen Vereinen Glückwünsche, Ernennungen und Geschenke dar. Oberstabsarzt Dr. Duens-Leipzig überreichte im Namen des deutschen Samariterbundes die Esmarch-Medaille in Gold, im Namen des Samaritervereins von Leipzig und der Stadtvertretung von Leipzig eine Ehrentafel. Tönning, die Geburtsstadt Esmarchs, übersandte dem Gefeierten ein Bild seines Geburtshauses, bei dessen Ueberreichung der Bürgermeister von Tönning eröffnete, daß der Fonds zur Errichtung eines Esmarch-Denkmals so angewachsen sei, daß ein Esmarchs würdiges Denkmal errichtet werden könne. Von bekannten Chirurgen war u. a. Professor v. Bergmann zur Beglückwünschung erschienen. Lord Lister sandte ein Glückwunschtelegramm. Die Stadt Kiel ernannte den Achtzigjährigen zum Ehrenbürger. An dem Festessen zu Ehren des Professors v. Esmarch in der Seebadeanstalt zu Kiel nahmen außer der Familie des Gefeierten Prinz Heinrich, Fürst Handjery, Admiral v. Köster, Oberpräsident von Wilmowski, zahlreiche Professoren, die Spitzen der Behörden und viele Freunde des Jubilars teil. Prinz Heinrich brachte das Kaiserhoch aus; Geheimrat Küster-Marburg toastete auf den Jubilar.

— Das Herrenhaus wird, wie nunmehr mit Bestimmtheit in Aussicht genommen ist, diesmal zum letzten Mal in den provisorischen Räumen am Dönhoffsplatz zusammentreten. Im Januar künftigen Jahres wird es sein neues Heim in dem Prachtbau am anderen Ende der Leipzigerstraße beziehen. Vorher sollen schon die Bureauräume bezogen werden, und ebenso die Wohnungen, die dort für die beiden Präsidenten und Bureaudirektoren eingerichtet worden sind. Für Repräsentationszwecke ist ein großer Festsaal nebst dazu gehörigen Nebenräumen geschaffen, der beiden Präsidenten gemeinsam zur Verfügung gestellt werden wird. Auf die Ausschmückung dieser Räume ist dieselbe Sorgfalt verwendet worden, wie sie bei der geschmackvollen und vornehmen Ausstattung der Fürstenzimmer und des Ministersitzungssaales in dem Verbindungstrakt zwischen dem Abgeordnetenhause und dem Herrenhause in Anwendung gebracht worden ist.

Ausland.

In **Wien** hat gestern der schwerkranke Weihbischof Dr. Schneider die Sterbesakramente erhalten. — Das „Vaterland" veröffentlicht einen Brief des Kardinals Rampolla an den Bischof Keppler, in dem er letzterem mitteilt, daß der Papst über die von Keppler in Rothenburg gegen die Reformer gehaltene Rede außerordentlich erfreut ist und denselben auffordert, den Kampf gegen die Neuerer fortzusetzen.

Aus **Rom** und ganz Italien wallfahrteten gestern anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages des Königs Viktor Emanuel II. viele Tausende zu dessen Grabe im Pantheon. Die Straßen der Stadt, in denen reges Leben herrscht, sind mit auf Halbmast wehenden Fahnen geschmückt. Um 9 Uhr begaben sich der König und die Königin in das Pantheon, um der vom Königlichen Hauskaplan Monsignore Lanza zelebrierten Messe beizuwohnen. Um 1 Uhr begaben sich unter Führung des Generals Sonnaz eine große Anzahl von patriotischen Vereinen und Vertretungen aus den Städten des Landes mit ihren Fahnen von der Piazza dell'Indepedenza in feierlichem Zuge zum Pantheon. Ihnen schlossen sich zahlreiche Senatoren, Abgeordnete und Abordnungen von italienischen Kolonien aus dem Auslande an. Dem Vorbeimarsche des von Musikkorps begleiteten Zuges, der mehrere Stunden dauerte, wohnte eine große Volksmenge bei, die die Straßen erfüllte oder von den Fenstern aus dem eindrucksvollen Schauspiele zusah. Im Pantheon defilierte der Zug vor dem Grabe des Königs, worauf die Niederlegung von Kränzen erfolgte.

In **Belgrad** wird der frühere Minister des Innern im Kabinet Georgiewitsch, Georg Gencic, der seinerzeit wegen Majestätsbeleidigung verurteilt und nach Verbüßung eines Teiles seiner Strafe begnadigt wurde, demnächst reaktiviert werden. — Der Zar spendete 10 000 Rubel zu Zwecken der orthodoxen Kirche in Altserbien.

Aus **Chile** ist in Trient die Meldung eingetroffen, daß Johann Orth nahe bei Valparaiso eine große Farm besitze und sich samt seiner Frau wohl befinde. Die Nachbarn kennen ihn nur unter dem Namen Slenos Juan.

Provinzielle Umschau.

Vom nationalen Wahlverein in **Greifswald** wurde einstimmig der freikonservative Landtagsabgeordnete des dortigen Wahlkreises Justizrat Dr. Rewoldt als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. — Der Vorsitzende der Vereinigung der Kaufmannschaft zu **Pasewalk**, Herr Ratsherr Evenius, legt zum April sein Amt wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Friedenau bei Berlin nieder. — In **Belgard** verstarb der Bahnhofsrestaurateur Otto Regendank, eine allgemein bekannte Persönlichkeit. In früheren Jahren war derselbe Schauspieler und leitete 1876 als Direktor das Kösliner Stadttheater. — Der Hausdame Frl. Legien in **Stargard** wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Kreuz für 40jährige ehrenvolle Dienstzeit verliehen. — In **Altdamm** wurde an Stelle des verstorbenen Ratsherrn Schönbeck der Stadtverordnete Herr Korsch auf sechs Jahre zum Ratsherrn gewählt.

Kunst und Literatur.

Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser wiederholt auf die neue Wochenschrift „**Welt und Haus**" aufmerksam zu machen, welche in Nr. 1 ihres zweiten Jahrganges eine hervorragende Nummer starken Umfanges und gediegensten Inhaltes bietet, die wohl geeignet sein dürfte, dem ausgezeichneten Blatte neue zahlreiche Freunde zu erwerben. Das Blatt wiederholt zunächst für alle neu hinzutretenden Abonnenten den vollen Anfang des mit so vielem Beifall aufgenommenen, ebenso spannenden wie seelisch bewegten Romans „Helmuth von Loysen" von Ursula Zöge von Manteuffel, welchem sich, nach einem sympathischen Neujahrsgedicht, eine reizende Plauderei von Eugen Reichel, Berlin, „Männer und Frauen" anschließt. Es folgt ein hochinteressanter, naturwissenschaftlicher Artikel „Lebensreize" von Dr. J. Weigl, München, und der neue Roman von Friedrich Jacobsen „Die Glieder der Kette" welcher in Mißstände des Bankwesens hineinleuchten wird. Eine feinsinnige Erzählung aus Lenaus Leben „O Menschenherz, was ist Dein Glück" von Max Treu, sowie zwei weitere novellistische Gaben: „Die Prophetin" von Alice Berend und „Weihnachtsfreude" von Paul Bliß, Berlin, geben ebenfalls Zeugnis von dem Bestreben

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[11] Nachdruck verboten.

„Allerdings, worauf sie mir bedeutete, dann solle ich nur lieber ganz wegbleiben, denn sie werde kein Komödiantenpack in ihrem Hause dulden. Ich sollte mir's übrigens zweimal überlegen, ob ich meine sichere Stelle gegen die zweifelhafte Existenz eines herumziehenden Vagabundenlebens, — ja, das war ihr Ausdruck — aufgeben wolle."

„Und Du —?"

„Ich hielt es mit der zweifelhaften Existenz des herumziehenden Vagabundenlebens und habe heute Morgen die ersten Studien für meinen zukünftigen Lebensberuf begonnen."

„Du hast beim Lehrer gesungen, anstatt auf das Kontor zu gehen."

„Nein, anstatt den kleinen Buben das A b c einzutrichtern. Dazu bin ich nicht geschaffen, Vater. Die Kontorarbeiten fallen mir nicht schwer, aber seit einer Woche Tag für Tag mich mit den Kindern herumzuplagen, das wurde mir unerträglich. Ich hatte zwar anfangs vor, bis zu Herrn Hartungs Rückkehr auszuharren; aber ich bedachte noch zur rechten Zeit, daß mir der doch nicht helfen kann, wenn seine Frau sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat. So benutzte ich die Gelegenheit und schüttelte selber das Joch ab."

„Ich glaube denn doch, daß Herr Hartung in seinem Geschäft wenigstens nicht ganz die Rolle spielt, die Du ihm zuschreibst," versetzte der Vater ernst.

„Sobald Madame ihren Willen zur Geltung bringen will, ist er im Geschäft ebenso gut eine Null als im Familienkreis," entgegnete Waldemar verächtlich. „Schade um den Mann, daß er eine solche Frau nehmen mußte. Wir alle gingen durch's Feuer für ihn; er hat das Herz doch sonst auf dem rechten Fleck, warum ist er in diesem einen Punkte so schwach?"

„Das macht das Geld," sagte der Vater düster, „das Geld kommt von ihr, und sie läßt's ihm fühlen, daß er arm war."

„Das leidige verwünschte Geld! — Und ohne Geld ist doch nichts anzufangen!" rezitierte der junge Mann mit Pathos.

„Du hast mir noch etwas zu sagen?" fragte Waldemar, vertrauensvoll zu dem Vater aufblickend.

„Ja," rang es sich schwer aus des ältern Mannes Brust. Man sah ihm die Anstrengung an, die es ihm kostete, seine äußere Ruhe zu bewahren, aber mit einem liebevollen Blick auf die ängstlich an seinen Zügen hängende Gattin suchte er sich zu bezwingen und fuhr scheinbar gelassen fort: „Frau Hartung, über Dein heutiges Ausbleiben entrüstet, ließ mich zu sich rufen und stellte mich über Deine Handlungsweise zur Rede. Ich konnte ihr nichts sagen, als was sie bereits wußte. Und Sie billigen am Ende gar seine Absicht, sich der Bühne zuzuwenden? fragte sie mich gereizt. Ich habe wenigstens keinen Einwand dagegen zu erheben, entgegnete ich ruhig. Hören Sie, Karsten, brauste sie da auf, ich habe Sie bisher stets für einen frommen und gottesfürchtigen Mann gehalten und Sie und Ihre Familie aus diesem Grunde stets besonders berücksichtigt und Ihnen Wohlwollen entgegengebracht. Wenn Sie es aber gutheißen können, daß eines Ihrer Kinder eine solche Laufbahn einschlägt, werde ich nicht nur meine Hand gänzlich von Ihnen abziehen, sondern ich erkläre Sie auch Ihrer eigenen Stellung enthoben. Nun und nimmermehr würde ich es dulden, daß jemand, der in so naher Beziehung zu einem Menschen von so gottloser Profession steht, das Brot meines Hauses ißt. Ich lasse Ihnen bis morgen früh Zeit zur Ueberlegung. Entweder Ihr Sohn kehrt ungesäumt zu seiner früheren Dienstleistung zurück und schlägt sich alle die unsinnigen Komödianten-Narrheiten aus dem Kopfe, oder Sie sind die längste Zeit Aufseher der Hartungschen Spinnerei gewesen und können sich von dieser Stunde an als entlassen betrachten . . . Damit wandte sie mir stolz und hoheitsvoll den Rücken, daß ich wirklich für den Augenblick ganz verblüfft dastand. Erst als ich zufällig aufblickte und in das spöttisch lächelnde Gesicht des Inspektors blickte, der Zeuge unserer Unterredung gewesen, erwachte mein Zorn über diese unwürdige Behandlung. Und noch dazu von Seiten einer Frau! . . . Aber was konnte ich tun? — Daß der Inspektor mit seiner Schwägerin im Einverständniß war, bezeugte mir zur Genüge seine ganze Haltung. Mich an ihn zu wenden, wäre nutzlos gewesen. So verbarg ich meinen Ingrimm, so gut es gehen wollte, und kehrte zu meiner Arbeit zurück, als ob nicht das mindeste vorgefallen wäre."

„Und nun," fragte Waldemar, der mit atemloser Spannung des Vaters Worten gefolgt war. „Was hast Du weiteres beschlossen?"

„Mich der Gewalt zu beugen, bis ich Anerkennung meines Rechtes gefunden," erwiderte Karsten düster.

„Anerkennung Deines Rechts!" wiederholte der Sohn, bei wem willst Du die suchen?"

„Herr Gustav Hartung wird einen Mann, der seit 35 Jahren als treubewährter Arbeiter in der Fabrik seine besten Kräfte eingesetzt hat, nicht um der Laune einer Frau willen um Amt und Brot bringen."

Waldemar lachte spöttisch auf. „Du hast eine verzweifelt gute Meinung von Herrn Gustav Hartung. Schade nur, daß der Einfluß von Madame die guten Eigenschaften des Herrn Gemahls nie zur Geltung gelangen läßt."

„Herr Hartung ist streng gerecht," entgegnete der Vater zuversichtlich. „Nie und nimmer wird er es dulden, daß seine Gattin mit so unerhörter Willkür in den Geschäftsbetrieb sich einmischt."

Waldemars Lippen kräuselte noch immer das nämliche, ungläubig spöttische Lächeln.

„Bis zu der Rückkehr des Herrn müssen wir uns gedulden," fuhr Jener fort, „ich habe mich bisher stets des Rufs eines friedsamen, ruheliebenden Mannes erfreut. Seit den 35 Jahren, während deren ich auf der Fabrik tätig war, ist nicht das geringste vorgefallen, das einen Flecken auf mein gutes Einvernehmen mit den Vorgesetzten geworfen oder meine Ehre in irgend welcher Weise getrübt hätte. Und diesen guten Leumund möchte ich mir bewahren. Ich möchte mich auf freundschaftlichem Wege mit Herrn Hartung auseinandersetzen. Dafür aber muß ich einstweilen nachgeben. Inzwischen wird wohl auch Frau Hartung die Sache noch einmal überlegen. Dich aber, Waldemar, möchte ich bitten —"

„Nein, Vater!" unterbrach ihn der junge Mann stürmisch, „ich füge mich dieser eigenwilligen Frau nicht! Niemals!"

„Waldemar!" fiel ihm die sanft mahnende Stimme der Mutter bittend in's Wort.

„O, Mutter, wandte er sich tief aufseufzend zu der Leidenden, „ich bitte Dich, rege Dich nicht auf. Aber, sieh, es ist mir unmöglich, es verträgt sich nicht mit meiner Ehre! . . . . . Nein," fuhr er leidenschaftlich fort, diese eingebildete Frau soll sehen, daß es auch Menschen gibt, die ihr zu trotzen wagen, die sie und ihre Drohungen verachten."

„Ich begreife Deine Aufregung, mein Sohn," versetzte der Vater trübe, „aber ich bitte Dich, bedenke, daß von Deiner Nachgiebigkeit die ganze Existenz unserer Familie abhängt. Meine Stellung ist ehrenvoll und lohnend; die Erziehung Deiner zahlreichen Geschwister und die anhaltende Krankheit der Mutter gestatten uns leider nur sehr kärgliche Ersparnisse zu machen. Sobald ich brotlos bin, müssen die arme Mutter und die unschuldigen Kinder Mangel leiden. Eine ähnliche Stelle ist so leicht nicht wieder gefunden, um so weniger wenn es heißt, ich habe die meinige wegen Widersetzlichkeit eingebüßt. Du weißt, die Hartungs hängen mit den übrigen Fabrikantenfamilien ziemlich eng zusammen. Man wird unser Benehmen in das schwärzeste Licht stellen und mir die Erwerbung jedes neuen Berufs aufs möglichste erschweren. Mit Güte und Nachgeben werden wir viel mehr erreichen. Herr Hartung wird Ende nächster Woche zurückerwartet. Bis dahin, Waldemar, bitte ich, Dich zu gedulden. Länger will ich Dir keinen Zwang auferlegen. Aber dieses kleine Opfer wirst Du wohl Deiner Eltern- und Geschwisterliebe zu bringen imstande sein."

„Es ist ein großes!" stöhnte der junge Mann, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, während die Linke krampfhaft geballt zur Seite niederhing.

„Waldemar," flehte die Kranke, „mein lieber, lieber Sohn! Auch ich vereine meine Bitten mit denen des Vaters. Ich begreife, wie schwer es Dir werden muß; aber meinst Du, daß der Vater weniger leidet als Du? Erschwere ihm seine Stellung nicht durch Deinen Widerstand, füge Dich in das Unvermeidliche. Es wird ja hoffentlich für Dich nicht von langer Dauer sein, und der Segen Deiner Eltern wird alle jetzt Dir entgegentretenden Widerwärtigkeiten tausendfach lohnen. Komme her, mein Waldemar, laß mich in Deine lieben treuen Augen schauen, damit ich darinnen die Liebe zu Deinen Eltern und Deinen kindlichen Gehorsam lesen kann."

Aber der junge Mann rührte sich nicht. Dumpf brütend schaute er vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

des Blattes, nur bestes zu bieten. Auch der Inhalt der Miscellen und Humoresken spricht für den guten Geist des Unternehmens. Die vier beigegebenen Reproduktionen nach Bildern von Hobbema, Joshua Reynolds, Waterlows und Alois Hans Schram aber sind in der Tat hochstehende Kunstwerke, welche allein schon für die Gediegenheit der neuen Zeitschrift sprechen und ohne Zweifel auch ihrerseits dazu beitragen werden, „Welt und Haus" zu einem willkommenen Freunde in jedem Hause zu machen. Man darf der weiteren Entwickelung des noch jungen Unternehmens mit Spannung entgegensehen und ihm mit gutem Grunde eine erfolgreiche Zukunft wünschen.

Gerichts-Zeitung.

— In Berlin fand gestern vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen die Briefträger Zawidzki'schen Eheleute, welche beschuldigt sind, ihr zweijähriges Töchterchen Hedwig Zawidzki fortgesetzt derartig mißhandelt zu haben, daß das Kind infolgedessen verstorben ist, statt. Die Sache hat bereits dreimal das Schwurgericht beschäftigt, nachdem das Schöffengericht, vor welches sie ursprünglich verwiesen worden war, sich als unzuständig erklärt hatte. Die letzte Verhandlung vor dem Schwurgericht fand einen etwas tragischen Abschluß, indem der Gerichtshof beschloß, die beide Angeklagten wegen der Höhe der zu erwartenden Strafe in Haft zu nehmen. Frau Zawidzki fiel damals in Krämpfe, die stundenlang andauerten. Nach der Anklage soll die Mutter ihr unehelich geborenes Kind fortgesetzt in der unmenschlichsten Weise gemißhandelt haben. Es liefen bei der Polizei wiederholt Anzeigen von Nachbarn der Angeklagten ein, worauf ein Wachtmeister auch abgeschickt wurde, um das Kind zu besichtigen. Da er etwas Auffälliges an dem Körper des Kindes nicht zu entdecken vermochte, so blieben die Anzeigen ohne Erfolg. Im Juni 1901 brachte die Angeklagte das Kind, welches sich in einem Zustande hochgradigen körperlichen Verfalls befand, nach der Charitee. Es ist hier am 14. August 1901 verstorben, nach dem Gutachten der Ärzte an den Folgen fortgesetzter Mißhandlungen. Der Körper, besonders Gesäß und Rücken, war bei der Einlieferung mit roten Flecken bedeckt, die bald eine bläuliche Färbung annahmen. Es zeigte sich, daß das Blut an diesen Stellen in Eiterung übergegangen war, und hieran ist das Kind verstorben. Die Angeklagte stellte keineswegs in Abrede, daß sie das Kind wiederholt mit einer Birkenreis-Rute gezüchtigt habe, aber keineswegs in übertriebener Weise. Das Kind sei höchst unreinlich gewesen und habe deshalb Züchtigung verdient. Auf Vorhalten des Präsidenten, ob sie nicht bei ihrer Vernehmung vor der Polizei gesagt habe, der Erzeuger des Kindes sei mit einer häßlichen, ansteckenden Krankheit behaftet gewesen, erwidert die Angeklagte, daß der Wachtmeister selbst diese Frage an sie gerichtet und sie dann wohl falsch verstanden habe, sie habe den Charakter der Krankheit nicht erkannt, sondern nur erwidert, der Mann sei durch und durch krank gewesen. Sie könne unmöglich glauben, daß das Kind infolge der Schläge mit der Rute gestorben sei. Der Angeklagte Ehemann Josef Zawidzki erklärt, daß er das Kind nie geschlagen habe, allerdings aber wiederholt Zeuge gewesen sei, wenn seine Ehefrau das Kind mit der Rute geschlagen habe. Er habe sie auch einmal gewarnt, sie möge es nicht zu arg machen. Als die Untersuchung gegen ihn eingeleitet war, habe er sich bei seiner Behörde gemeldet und um seine Entlassung aus dem Postdienste gebeten. Nun sei er Hausdiener. Einen Haß gegen das Kind hätten weder er noch seine Ehefrau gehabt. Gehässigkeit und Klatschsucht der Nachbarinnen hätten die Sache übertrieben und aufgebauscht. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verneinten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen und wurden beide Angeklagte freigesprochen.

— Bei dem Landgerichte Frankfurt a. M. schwebt, wie das „Bank-Archiv" mitteilt, zur Zeit ein Telephon-Prozeß von prinzipieller Bedeutung, der alle Instanzen beschäftigen dürfte, da der Wert des Streitgegenstandes die Berufung an das Reichsgericht erlaubt. Der Redakteur B. in Frankfurt a. M. ließ sich mit der Fernsprechstelle Karlsruhe verbinden. Während des geführten Gespräches erhielt er einen starken elektrischen Schlag und sank bewußtlos zu Boden, wobei ihm Blut aus Mund und Nase drang. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder, leidet jedoch von da ab an einer starken Lähmung der rechten Körperhälfte. Auf dem Prozeßwege verlangt er jetzt eine lebenslängliche Rente von 1800 Mark, da nach den ärztlichen Gutachten eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Die Reichspost lehnt die Haftpflicht für diesen Unfall ab, indem sie ihn als eine unglückselige Folge höherer Gewalt hinstellt, und behauptet, daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, um Gefahren für die Menschen beim Gebrauche des Telephons nach Möglichkeit auszuschließen.

Düsseldorf, 8. Januar. Die Ehefrau des Oekonomen vom hiesigen sozialdemokratischen „Gewerkschaftshaus" Ludw. Schmidt wurde von der Strafkammer wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Frau hatte verspätet eingetroffenen Mittagsgästen Gemüse aus dem Abfallfasse, welches die Ueberbleibsel des Mittagsmahles enthielt, vorgesetzt.

Rote Rosen.

Novellette von Erich Westphal, Stettin.

„Prosim Stromovka!" Der Schaffner hatte ihn verstanden und da er dem Herrn den Deutschen an sah, so wiederholte er das Gesprochene in deutscher Sprache, auf ein kleines Trinkgeld hoffend. „Der Herr wünschen nach Baumgarten?" fragte er in seiner echt czechischen Aussprache. Kurz vor dem Haupt-Restaurant hielt der Wagen. Hochsommerpracht, unter den prachtvollen Bäumen wogte es auf und ab in den elegantesten Toiletten. Die Klänge einer vorzüglichen Kapelle durchschweben die weiche warme Luft — süß, schmeichelnd und wohlig wie die Rosen da hinter dem Fahrweg, auf welchem Fiaker dahin rollen. Wie diese Rosen mit ihrem Duft die Seele umgaukeln, so dringen diese Klänge der Musik durch das Herz, den ganzen Körper gleichsam durchzitternd. Das Herz löst sich los von der Alltäglichkeit und nur erwartende, betäubende und leidenschaftliche Sehnsucht nach höchstem Glück löst sich aus und strebt zum Licht. Architekt Hochfeld hatte einen günstigen Platz gefunden, wo er die Weisen der Musik gerade vorteilhaft hörte und auch einen guten Ausblick hatte auf die Promenade. Blühende Frauen — slavisches Blut — promenieren hier vor dem Pavillon und führen die Schönheit ihrer Rasse in gut gewählter Toilette spazieren. Hochfeld findet in der Menge ein bekanntes Gesicht, einen noch jungen schlanken Herrn, bei dessen Anblick er seltsam berührt ist. Lange Jahre liegen dazwischen, da lernte er diesen von der Sonne gebräunten Franzosen in Budapest kennen auf einer Ausstellung. Templé, der junge Künstler, hatte dort ein Gemälde, eine schottische Villa, auf einer Landzunge stehend, darstellend. Das Motiv war gut gewählt, jedoch fand das Bild nicht den Beifall der Budapester; eine todestraurige Ruhe schwebte über der Landschaft, hochauf sprühten die Wellen an den Steinen der Villa. Im Entwurf gut, wirkte es doch durch die düstere Farbenhaltung etwas starr und kalt.

Nun — Templé hatte doch sein Glück damit gemacht.

Ein italienischer, schwer reicher Weinhändler hatte es gekauft und — gut bezahlt. Seine Tochter hatte sich in das Bild verliebt, deshalb kaufte er es. Templé hatte dafür sich in die bezaubernd schöne Ninetta verliebt und zwar gewaltig. Hochfeld hatte Templé dann aus den Augen verloren und nun sah er ihn hier in Prag wieder — allein, das wunderte ihn. — Templé kam jetzt an seinem Tisch vorbei und wie er Hochfeld erblickte, hielt er den Fuß an, während seine unruhigen, etwas finsteren Augen einen erstaunten, fragenden Ausdruck erhielten. Dann begrüßte er Hochfeld erfreut, der ihn bat, Platz zu nehmen. Als sie eine Weile geplaudert hatten, lenkte Hochfeld das Gespräch vorsichtig auf die Zeit, die sie zusammen in Budapest verlebt hatten und auf die junge Italienerin. Templé schwieg eine geraume Zeit, drehte sich mit müder, nachlässiger Bewegung eine neue Zigarette, dann erzählte er zuerst langsam und mit weicher Stimme, dann wieder, als ob ein wilder Schmerz ihn durchraste, leidenschaftlich und aufgeregt. — „Von meinem Glück soll ich Ihnen erzählen? Es ist mir nicht möglich. Kann man es überhaupt aussprechen, kann man es schildern, was es bedeutet, mit dem glühend geliebten Wesen, zu dem es unsere Seele zieht mit der Gewalt eines Orkanes — mit dem vereinigt zu sein? Nein! Ich will es kurz erzählen. In Budapest noch wurden wir getraut. Ihr Vater weigerte sich zuerst, doch als er sah, wie innig wir uns liebten und als der Professor, mein Lehrer, ihm offenbart hatte, ich hätte eine Zukunft — der Himmel verzeihe es ihm, ich werde stets ein Stümper bleiben — da erst willigte der Vater meiner Ninetta ein. Dicht an der blauen Adria in einer entzückenden Villa verlebten wir unsere Flitterwochen. Wenn ich heute der Zeit gedenke, so ist es mir, als habe ich geträumt, einen Traum so wahnsinnig schön, wie ihn ein erregtes Dichterherz nur ausdenken kann. Abends, wenn der Mond herauf gezogen und der tiefblaue Himmel erglänzte über uns, dann ruderten wir so oft hinaus. — Sie kannten meine Ninetta! — Denken Sie sich, wie sie vorn im Boot saß und ihre weichen Lieder der Heimat sang mit einem vollendet schönen Sopran — o ich fürchtete den Neid der Götter oft, als wir so dahinzogen. — — — Schauen Sie drüben die Rosen — ich kann sie nicht mehr leiden, ihr Duft wird mich noch zum kompletten Narren machen. Unser Garten erglühte unter Rosen im ersten Morgenstrahl und der letzte Sonnenglanz schien sich verfangen zu haben in der Pracht, so daß es schien, als seien die roten Rosen voll von Sonne noch, als sie schon längst hinabgestiegen im Westen. Ich sah es gern, wenn Ninetta sich mit Rosen schmückte und sie tat es auch gern. Täglich trug sie einige der prachtvollsten im Gürtel. — — Eine Ausstellung in Triest hatte ich beschickt mit meinem neuesten Werk, wo ich mein ganzes Können hinein gelegt hatte — das Bild stellte Ninetta vor im Ruderboot auf den blauen Wellen. Das ganze Boot voller dunkler Rosen und Ninetta selbst geschmückt damit. Ich war nach Triest gefahren, um darauf zu achten, daß mein Bild auch einen guten Platz und richtiges Licht erhielt. Eine seltsame Unruhe erfaßte mich auf der Heimreise — mit jedem Gedanken war ich den ganzen Tag daheim gewesen bei meinem jungen Lieb und hatte es mir vorgestellt, wie sie mir entgegenkommen würde auf der Via de Roma. Nachdem der Dampfer in Venedig angelegt hatte, stürmte ich die Straße entlang, als sei ich getrieben von einer fürchterlichen Ahnung. Und doch — was sollte denn inzwischen passiert sein? fragte ich mich immer wieder — gleich wirst Du Ninetta in Deine Arme schließen — so suchte ich meine Nerven zu beruhigen. — Noch heute, wo Jahre dazwischen liegen, schüttelt mich ein Grausen bei der Erinnerung an diese Heimkehr. Ich war bis an unsern Garten gekommen, ohne Ninetta zu erblicken; die Dämmerung war weit vorgeschritten, deshalb leuchteten mir zwei Fackeln im Garten nach dem Wasser zu wie eine Vision der Hölle in die Augen. Ich ging nicht bis zur Tür — ich sprang in fürchterlicher Aufregung über den Zaun und ein schrecklicher Anblik bot sich mir. Auf dem Rasen lag Ninetta — tot. — Man hatte sie noch retten wollen, als das Boot umgeschlagen war, aber das Leben war entflohen, wie der Arzt mir sagte, mit einem bedauernden Blick. Was mit mir vorging — genau weiß ich es nicht, ich glaube, man hat mich mit Gewalt fortreißen müssen von ihrer Leiche. Nur durch alle Fieberträume — ich lag im Krankenhaus sechs Wochen — leuchteten die Rosen, die Ninetta am Gürtel hatte, als sie auf dem Rasen lag. Jene schwer duftenden Rosen, wie sie da herüber leuchten —." Templé schwieg, leiser klangen die Instrumente — leise, wie ersterbend und plötzlich schloß die Musik mit einem mächtigen Accord. Hastig und mit tieftraurigem Antlitz verabschiedete sich Templé und Hochfeld saß noch lange und schaute ernst und still mit starrem Blick hinüber nach dem Platz, wo sie blühten, die roten Rosen.

Allerlei Heiteres.

(Talentlos.) Vater: Höre, mein Sohn, Du bist und bleibst ein Lump! Jetzt hast Du schon zum vierten Mal Bankerott gemacht und — hast immer noch nichts!

(Aus der Kinderstube.) Fritzchen (zu seiner Schwester): Komm, Lotte, wir wollen Menagerie spielen. Ich bin ein Affe — und Du mußt mich mit Deinem Kuchen füttern."

(Beim technischen Examen.) Professor: „Was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor?" — Kandidat: „Wasser!"

(Merkwürdig.) Vater (auf das Thermometer blickend): Heute ist neun Grad. Söhnchen: Das ist ja ein merkwürdiger Tag. Sonst ist neun ungrad.

(Die Sündenböcke.) Erster Leutnant: Hauptmann Schulz ist also so unglücklich verheiratet? — Zweiter Leutnant: Ja, mit der Schwester des Einjährigen Huder. — Erster Leutnant (kopfschüttelnd): Immer diese Einjährigen!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Januar. Dem städtischen Straßenaufseher Karl Ueckert hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Der Schiffer Wilhelm Baumann aus Wolgast, sein Sohn Wilhelm, der Schiffer Johann Ruge aus Lietzow und der Matrose Julius Kohls aus Lietzow haben am 3. August v. J. den Schneidermeister Goede hierselbst und die Arbeiter Krause und Reinhardt vom Tode des Ertrinkens gerettet und der Bäcker Strege in Gülzow am 30. November v. J. die 10jährige Tochter des Kaufmanns Löwenberg in Gülzow. Diese menschenfreundlichen Taten werden vom Herrn Regierungspräsidenten zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen statt und zwar sind es die ersten Sonntags-Vorstellungen, in denen das „Pianola" zur Vorführung gelangt. Dieser wunderbare, kunstvolle Musikerzeuger findet fortgesetzt das größte Interesse und gerade Klavierspieler von Beruf sind erstaunt über die Wirkungen, welche sich mit dem „Pianola" erzielen lassen, ohne daß man dazu die geringsten musikalischen Kenntnisse zu besitzen gebraucht. Die Nachmittagsvorstellung, in welcher das Instrument gleichfalls vorgeführt wird, findet zu halben Preisen statt. Am Dienstag wird in den Räumen der Zentralhallen der erste diesjährige Maskenball abgehalten und sind dazu vielversprechende Vorbereitungen getroffen worden.

— Roßarzt Schüler vom Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2 ist zum Oberroßarzt ernannt, Oberroßarzt Jacob von demselben Regiment zum 2. hann. Drag.-Regt. Nr. 16 versetzt. Schmidt (Benno), Kieckhäfer, Intend.-Sekretäre von den Intendanturen der 3. Div. bezw. des 2. Armeekorps, gegenseitig versetzt.

—z. Verein junger Kaufleute. Dem gestrigen 3. Vortragsabend war ein interessantes Programm zugrunde gelegt: Rezitation und Gesang, beides mit einander abwechselnd und beides in vorzüglicher Darbietung. Die vielseitigen Rezitationen wurden von unserer heimischen Künstlerin Frau Lydia Friedrichs mit künstlerischem Empfinden vorgetragen. Wir hatten schon des öfteren Gelegenheit, von der genannten Dame über ihre lebendige, tief empfundene Wiedergabe ernster Dichtungen und über ihre ausgezeichnete schalkhafte Rezitierung launiger Stücke zu berichten; beides wurde gestern wieder in vollem Maße bestätigt. „Jung Adelheid" von Wildenbruch, „Im Winter" von dem Stettiner Dichter G. Klitscher und besonders die köstliche Erzählung von Seidel „Die alte Gouvernante" wurden meisterhaft wiedergegeben. Rauschender Beifall folgte jedem einzelnen Vortrag. — Die Lieder wurden von Fräulein Elisabeth Schumann aus Berlin, einer bisher in Stettin unbekannten Künstlerin, gesungen, und auch hierin wurden den Zuhörern hohe Genüsse geboten. Die Sängerin, zuerst etwas befangen, wußte bald durch den ausgezeichneten Vortrag einiger Schubert'scher Lieder zu fesseln und erwies sich im Laufe des Abends als eine begabte, mit reichem musikalischen Können versehene Künstlerin, deren umfangreiche Mezzo-Sopranstimme, verbunden mit deutlicher Sprachbehandlung und Ausgeglichenheit des Tonfalles, in sämtlichen Vorträgen zur Anerkennung und Bewunderung herausforderte. Auch dieser Künstlerin wurde sehr vieler Beifall zuteil.

— Signora Prevosti gehört zu den jährlichen Gästen unseres Stadttheaters und kann stets auf eine freundliche Aufnahme rechnen. In diesem Jahr wird die beliebte Sängerin ihr auf drei Abende berechnetes Gastspiel am nächsten Mittwoch mit „La Traviata" beginnen, bekanntlich der hervorragendsten Rolle der Künstlerin. Die Preise für die Vorstellungen während des Gastspiels sind in folgender Weise erhöht: 1. Rang-Prosc. 6 Mark, 1. Rang-Loge 5 Mk., 1. Rang-Balkon und Sperrs. Prosc.-Loge 4,50 Mark, Sperrsitz und Sperrsitz-Loge 4 Mark, 2. Rang-Balkon 3 Mark, 2. Rang und 2. Rang-Prosc.-Loge 2 Mark, 3. Rang 1 Mark.

Stettin, 10. Januar. Herrn Ober-Postdirektor Klihm hierselbst ist der Charakter als Geheimer Oberpostrat mit dem Range der Räte II. Klasse verliehen. Herr Klihm war vor seiner Beförderung zum Ober-Postdirektor als Oberpostrat ständiger Hülfsarbeiter der III. Abteilung des Reichspostamts, nachdem er vorher Postrat in Oldenburg gewesen war. Am 1. Januar 1895 trat er an die Spitze der Direktion in Minden, die er im Jahre 1900 mit der Direktion in Stettin vertauschte.

— Im Bellevue-Theater wird das Weihnachtsmärchen „Der Zaubermantel" Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Sonnabend, nachm. 3½ Uhr, wiederholt.

— In der Woche vom 28. Dezember bis 3. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 44 Erkrankungen und 6 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphterie auf, woran 17 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 1 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Scharlach erkrankten 13 Personen (4 Todesfälle), davon 3 in Stettin, an Masern 9 Personen, an Darmtyphus 2 Personen, an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Genickstarre 1 Person. In Stargard und in den Kreisen Demmin, Regenwalde und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Der Referendar Griep ist im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts zum Gerichts-Assessor ernannt.

* Nach den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat Dezember betrug der Wasserverbrauch 338 620 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 6,83 Prozent zugenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 22,28 Prozent abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 37 und 59 Millimeter, im Mittel 49 Millimeter, blieb also unter der im allgemeinen zulässigen Grenze von 100 Millimetern. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Wassers zeigte das dem Filter E entnommene Rohwasser Keimzahlen von 2400 bis 320. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 78 Untersuchungsproben niemals überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich sechsmal. Die höchste Keimzahl ist 54, die niedrigste 1. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben Keimzahlen von 3 bis 15. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 30 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 92, die niedrigste 8.

— Elektrische Uhren (Patent Möller) erregen auf der Jubiläums-Ausstellung des Vereins für deutsches Kunstgewerbe in Berlin gegenwärtig großes Aufsehen und besonders in Fachkreisen zeigt sich für dieselben besonderes Interesse. Die Uhren ziehen sich elektrisch selbsttätig auf, so daß ein Aufziehen mit der Hand fortfällt und haben einen geräuschlosen und ungemein genauen Gang. — Die elektrischen Elemente, welche die treibende Kraft bilden, befinden sich in der Uhr und bedürfen frühestens nach 2—3 Jahren der Erneuerung. Für unsere Stadt ist Herrn Richard Schendel, Papenstr. 4—5, der Alleinverkauf dieser Uhren übertragen und ist derselbe gern bereit, diese interessante Erfindung ohne jeden Kaufzwang vorzuführen und zu erläutern.

* Die fünfte Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute als zweite Instanz mit einer Übertretung der Polizeiverordnung vom 3. Februar 1898 zu beschäftigen. Besagte Verordnung untersagt das Ausstellen und Aufhängen von Waren an Häusern und Türen straßenwärts und war auf Grund derselben ein Strafmandat gegen den Delikatessenhändler Zemke erlassen worden, weil dieser an der Tür seines in der Luisenstraße befindlichen Ladens während der Geschäftsstunden einen kleinen Chokoladenautomaten herausgehängt hatte. Z. erhob Widerspruch gegen die polizeiliche Strafverfügung, indem

Berliner Börse vom 9. Januar 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,35 B
Brüssel	8Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8Tg.	112,40 G
London	8Tg.	20,40 G
do.	3Mt.	20,22
Madrid	14Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8Tg.	81,20 B
do.	2Mt.	80,80 G
Wien	8Tg.	85,35 B
do.	2Mt.	84,00 G
Schweizer Plätze	8Tg.	81,15
Italien. Plätze	10Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8Tg.	215,70 G
do	3Mt.	214,00 G
Warschau	8Tg.	216,05 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische „	81,20
Englische Bankn.	20,45
Französische „	81,35
Holländische „	168,60
Oesterreich. „	85,40
Russische „	216,20
Zollcoup. 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,60 G
„ „	3½	102,90 G
„ „	3	91,80
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,30
„ „	3½	102,40 G
„ „	3	91,75 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,25 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,20 G
Berliner „ 1898	3½	100,50 G
Breslauer „	3½	99,80 G
Casseler „	3½	99,40 G
Dortmunder „	3½	99,50 B
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	99,00
Elberfelder „	4	104,00
Essener „	3½	99,30 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,70 G
Hallesche „ 1886	3½	99,90 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	99,80 G
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,00 G
Magdeburger „	3½	100,20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,40 G
Pommersche „	3½	99,75
Posener „	3½	99,50 G
	3	88,40
Rheinprov.-Obl.	3½	100,90 G
„ Ser. 18	3½	100,20 G
„ „ 19	3½	100,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
„	3½	100,20
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,60 G
„ „	4½	111,00 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	101,75 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,75 G
„ „	3½	100,60 G
„ „	3	89,00 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,10 G
Ostpreußische „	4	104,50 B
„ „	3	88,80 G
Pommersche „	3½	99,25
„ „	3	88,80
Posensche 6—10 „	4	103,40 G
„ Serie C. „	3½	99,40 G
„ „ A. „	3	89,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landschaftl. „	3	88,75
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	99,60 G
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,90 G
„ „	3½	98,90 B
„ „	3	88,80
Westfälische „	4	103,20
„ „	3½	99,50 B
„ „	3	89,30 G
Westpr. ritterschl. „	3½	99,40
„ I. „	3	88,70 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,10 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,50 B
„ „	3½	99,75
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	99,40 G
Preußische „	4	103,50 B
„ „	3½	99,50 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	103,70
Schlesische „	4	103,30
„ „	3½	99,70 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,40 G
„ „	3½	99,75 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,10 G
„ „ amort.	4	104,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	89,90 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	35,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,00 B
Bayer.	4	159,00 B
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	141,00 G
Köln-Mind. Präm.	3½	137,00 B
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	140,60
Lübecker	3½	155,75
Meininger 7 Gld.-L.	—	30,60
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,10

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	79,80 G
Barletta-Loose	—	18,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	77,10
„ Stadt	6	40,40
Chilen. Gold-Anl.	4½	89,50 B
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,75 G
„ 1896 „	5	100,20 B
„ 1898 „	4½	91,75
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	12,70 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,75 G
„ Gold- „	1,60	41,00 G
Italienische Rente	4	103,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,20
Oesterr. Gold-Rente	4	103,30 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,10 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	84,50 G
„ 1860er Loose	4	155,70 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,60 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,00 G
„ „ 1889	4	87,10 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,80
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	97,40
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,60 G
„ amort. St.-A.	4	78,20 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	102,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	124,40
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 B
„ Kronen-Rente	4	99,25 G
„ Staats-R. 1897	3½	92,90 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,90 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	100,80 G
„ 19	3½	95,00 G
„ „ 1910 20	3½	95,75 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	121,90 G
„ „ „ „ 2	3½	111,50 B
„ „ „ „ 5	3½	96,40 G
„ „ „ „ 6	4	100,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	117,00 G
„ „	4	100,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
„ „ alte	3½	95,30 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,90 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,50 G
„	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	136,00 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	95,25 G
„ 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	100,00 G
„ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,50 G
„ „ 11. 12	4	89,50 G
„ „ 2. 8	3½	82,00 G
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	113,00 G
„ „ 4	4⅓	115,50 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	99,70 G
„ „	—	93,90 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,80 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. „	4	100,40 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
„ „	4	100,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	125,25 G
Crefelder	87,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	188,70 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	119,25 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72,00 B
Ostpreußische Südbahn	79,25

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	120,30 G
Ostpreußische Südbahn	118,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klub.	47,75
„ Lok.- u. Strb.	141,40 G
Barmen-Elberfelder	138,75 G
Bochum-Gelsenkirchener	119,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,00 G
„ Straßenbahn	153,00 B
Elektr. Hochbahn	124,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,00 B
Hamburger „	178,90
Magdeburger „	118,75 B
Stettiner „	119,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,30 G
Bergisch-Märkische	100,20 B
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,90 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	96,90 B
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,90 G
Stargard-Küstrin 3½%	99,50 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	98,25 B
Hansa, Dampfschiff.	120,40 G
Kette, D. Elbschiff.	70,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	63 00 G
Norddeutscher Lloyd	95,20
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	156,50 G
Berliner Bank	93,50 G
„ Handels-Ges.	158,50
Braunschw. Bank	115,00 G
Breslauer Diskont-Bank	100,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	94,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	108,25 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	213,50 G
„ Genossensch.-Bank	96,30 G
Disconto-Comm.	192,50 G
Gothaer Grundkred.-B.	131,10 G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,50 G
Hannoversche Bank	118,00 G
Kieler „	181,00 G
Kölner Wechslerbank	98,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,00 G
Leipziger Bank	0,80 B
„ Credit-Anstalt	171,00 G
Magdeb. Bank-Verein	119,00 G
„ Privatbank	90,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	194,80 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	138,25 G
Mitteld. Bodencredit	82,00 G
„ Credit-Bank	112,00 G
Nationalbank für Dtschl.	120,25 G
Nordd. Creditanstalt	100,10 G
„ Grundcredit	95,80 B
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	138,90 B
„ Centr.-Boden- „	171,40 G
„ Hypoth.-Akt.- „	101,75 G
„ Pfandbrief- „	127,00 B
Reichsbank	153,75 G
Rheinische Bank	89,00 B
Sächsische „	127,00 G
Westdeutsche „	93,40 G
Westfälische „	113,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,25 G
Bock	153,80 G
Böhm. Brauhaus	191,00 B
Bolle Weißbier	65,00 G
Landré	188,50 G
Patzenhofer	208,50 G
Pfefferberg	232,25 G
Schöneberg Schl.	168,60 G
Schultheiß	225,80
Bochumer	118,00 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	124,25 G
Allg. Berl. Omnibus	181,75 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	181,50 G
Aluminium-Industrie	171,10 G
Anglo-Central-Guano	96,25 G
Anhalt Kohlenwerke	82,75
Berl. Elektricit.-Werke	183,10 G
„ Packetfahrt	111,50 B
Berzelius Bergwerk	91,00 G
Bielefeld. Masch.	258,00 G
Bismarckhütte	221,50 G
Bochumer Bergwerk	64,00 G
„ Gußstahlwerke	184,00 B
Brnschw. Kohlenwerke	148,00 G
Bredower Zuckerfabrik	56,00 G
Breslauer Oelfabrik	68,00 G
Chemische Fabrik Buckau	115,00 G
Concordia Bergbau	268,75 B
Deutsche Gasglühlicht	225,00 G
„ Spiegelglas	176,00 G
„ Steinzeug	272,00 G
„ Waffen u. M.	190,00 G
Donnersmark-Hütte	208,00 G
Dortmund Union	74,10 G
Dynamite Trust	167,75 B
Egestorff Salzwerke	138,75 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	16,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	216,00 G
„ Masch. conv.	151,75 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	86,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	294,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	172,00 G
Hirschberger Leder	135,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	351,50 B
Hörderhütte conv. neue	95,00
Hoffmann Stärke	175,50 G
Hofmann Waggon	202,00 G
Ilse Bergbau	182,50 G
Köln. Bergwerke	357,50 G
König Wilhelm conv.	176,00 G
„ „ St.-Pr.	250,50 G
Lauchhammer	118,50
Laurahütte	217,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	240,00 G
Magdeb. Allg. Gas	134,00 G
„ Baubank	89,75 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	153,00 G
Norddeutsche Eiswerke	60,25 B
„ Gummi	87,25 G
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	61,00 G
Oberschles. Chamotte	129,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	112,10 G
„ Eisen-Industrie	102,30 G
„ Kokswerke	114,80 G
„ Portl.-Cement	109,50 G
Oppeln. Portl.-Cement	112,25 G
Osnabrücker Kupfer	84,00 G
Phönix Bergwerk	127,50 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	191,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	145,50 G
„ Metallwerk	79,90 G
„ Stahlwerk	149,00 G
„ Industrie	120,25 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	107,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	186,90 B
Schering Chem. Fabrik	209,00 G
Schles. Bergb. Zink	343,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	110,00 G
„ Kohlenwerk	21,50 G
„ Portl.-Cement	159,75 G
Siemens u. Halske	120,00 G
Stettin-Bredow Cem.	127,75 G
„ Chamotte	252,50 G
„ Elektric.-Werke	138,25 G
„ Gristow	42,25
„ Vulkan B.	205,10 G
Stoewer Nähmaschin.	105,00 G
Stolberger Zink	122,00 G
„ St.-Pr.	117,75 G
Stralsund. Spielkarten	117,50 G
Union Chem. Fabrik	138,25 G
„ Elektricit.-Ges.	118,60
Varziner Papierfabrik	187,75 G
Victoria Fahrrad	66,00 G

er ein Gewohnheitsrecht für das Ausstellen von Waren nach der Straße hin für sich geltend machte, das Schöffengericht verurteilte ihn jedoch am 6. November 1902, wenn auch nur zu dem Strafminimum von einer Mark. Die gegen dies Erkenntnis eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg, da die Strafkammer den Wortlaut der erwähnten Polizeiverordnung für durchaus klar und das darin enthaltene Verbot für zwingend erachtete. Der Angeklagte könne sich auch nicht darauf berufen, daß vielfach, trotz der Polizeiverordnung, das Aufhängen und Ausstellen von Waren an den Ladentüren und vor den Häusern geduldet werde.

* Musterschutz ist dem zweiten Maschinisten unserer städtischen Feuerwehr, Herzfeld, erteilt worden auf eine Vorrichtung, die dazu dient, um eine mehrteilige, ausschiebbare Leiter in jeder beliebigen Höhe feststellen und selbsttätig einlassen zu können.

* Auf dem Kohlmarkt sind gestern früh drei Kannen Milch entwendet worden. Der Dieb wurde gefaßt und befinden die Kannen sich jetzt im Gewahrsam der Kriminalinspektion, wo der Eigentümer sie in Empfang nehmen kann.

* Gefundene Gegenstände: 3 Milchkannen, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, mehrere Schlüssel, 1 Pelzboa, 1 Pompadour, 1 schwarzer Damenschirm mit grüner Krücke, 1 schwarzer Handkoffer, 1 Taschenuhr, 1 schw. Damenhut, 1 20-Markstück, 2 goldene Kneifer mit Schnur bezw. Kette, 1 goldener Damensiegelring, 1 goldene Brosche, Papiere auf den Namen Ernst Marquardt. — Zugelaufen sind zwei Hunde und zwar ein Collie mit der Steuermarke 1383 und ein brauner Jagdhund.

Stadt-Theater.

Drei Berliner Künstler waren gestern zur Übernahme der führenden Rollen im „Othello" verpflichtet worden und man hätte darnach recht wohl ein ausverkauftes Haus erwarten dürfen, um so mehr, als einer von dem Trifolium, Adalbert Matkowski, hier seit langem bekannt und geschätzt ist. Es ließ sich jedoch nur ein „guter Besuch" feststellen und das genügt für solche Vorstellungen nicht, denn woher sollen Mut und Mittel zu ähnlich bedeutenden Unternehmen kommen, wenn das Publikum ihnen gegenüber lau bleibt? Für mich hatte Matkowskis „Othello" noch den Reiz der Neuheit und mehrfach bin ich durch die Art seiner Auffassung überrascht worden, ganz besonders in der Scene vor dem Dogen, wo er bei der Erzählung auf jeden Anflug von Pathos verzichtete. Hier sollte offenbar, ebenso wie zu Beginn des zweiten Aktes, die natürliche Arglosigkeit des Mohren betont werden und dies Ziel wurde vollkommen erreicht. Weit packender wirkte freilich der von Eifersucht durchwühlte Othello und den Höhepunkt der Gesamtleistung bildete ohne Frage jener Auftritt mit Jago, den der große Schurke benutzt, um kühl berechnend die Saat des Mißtrauens auszustreuen. Hinzu kam dabei freilich, daß in Friedrich Holthaus ein „Jago" auf der Bühne stand, wie man ihn nicht leicht zum zweiten Male findet. An dieser Figur waren alle Einzelheiten mit einem geradezu erstaunlichen Raffinement herausgearbeitet, getragen von einer schwer zu erreichenden Sprechkunst, die jeder Seelenregung leicht gehorcht. Was verstand der Darsteller beispielsweise aus dem an Rodrigo gerichteten Sermon zu machen und mit welcher fast selbstverständlichen Mühelosigkeit fügte er die gefahrdrohenden Monologe der Handlung ein. Als „Desdemona" hatte Sophie Wachner zunächst eine ungemein sympathische Erscheinung ins Feld zu führen und mit diesem Vorzuge verband sich der andere eines wohllautenden, weichen und schmiegsamen Organs, das die Worte zu Musik wandelt. So ausgestattet, konnte es der Darstellerin nicht schwer fallen, die um Liebe leidende Frau überzeugend und rührend zugleich zu verkörpern. — Von dem heimischen Personal wurden die Gäste in anerkennenswerter Weise unterstützt, vortrefflich waren Pichons „Cassio" und Betty Klinders „Emilia" und auch Max Büttner (Brabantio), Franz Rauch (Rodrigo), Alfred Falk (Montano), Max Sandhage (Doge) sowie Cristel v. Pommer (Bianca) bestanden in Ehren. Nur der „Lodovico" gab eine etwas unglückliche Figur ab. Die von Max Büttner bewirkte Inscenierung verdiente das wärmste Lob. Beifall wurde an den Aktschlüssen reichlich, zum Schluß sogar in enthusiastischer Form gespendet. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Köln wird gemeldet: Als gestern Mittag gegen 12 Uhr ein Boot der Kölner Dampffähre sich inmitten des Stromes befand, stellte sich ein unbekannter Passagier auf eine Bank und sprang in den hochgehenden Fluß. Die Rettungsversuche blieben infolge der starken Strömung erfolglos.

— Der in Tiflis erscheinende „Ssew. Kawk" bringt folgendes Sittenbild aus einem russischen Dorfe: Durch die lange Dorfstraße zieht sich eine sonderbare Prozession: zwei Frauengestalten, ein junges Mädchen und eine Frau, beide bloß mit dem Hemd bekleidet, befinden sich an der Spitze des Zuges. Ihnen folgt unmittelbar ein ernst dreinschauender Mann, der eine Peitsche in der Hand hält und sie mit voller Kraft auf die zum Teil entblößten Rücken der beiden Frauen niedersausen läßt. Ein Haufe johlender Männer, Frauen und Kinder sieht dem rohen Schauspiel zu. Offenbar ist das Volk an derartige Scenen gewöhnt, denn keine Hand rührt sich, der brutalen Entehrung dieser beiden Frauen Einhalt zu gebieten. Eng aneinander gefesselt, sind die Bedauernswerten genötigt, lautlos die Mißhandlung zu ertragen, denn nach jedem Klagelaut, den sie von sich geben, saust die Peitsche mit doppelter Kraft auf ihre Rücken nieder. Und diese, in so grausamer Weise Geschändeten sind keine Mörderinnen, keine Diebinnen, sie trifft nur der Vorwurf, einem ungeliebten Manne, den die Eltern ihnen aufgezwungen haben, entlaufen zu sein. Das Mädchen sollte auf den Wunsch der Mutter vereiratet werden, dreimal machte es den Versuch, dem ihr aufgezwungenen Schicksal zu entgehen, das letzte Mal in Begleitung ihrer seit einem Jahr verheirateten Leidensgenossin, die nicht länger die Mißhandlung ihres Mannes zu ertragen vermochte. In einen sieben Werst vom Dorfe befindlichen Wald hatten sich die beiden geflüchtet und dort in einer leer stehenden Heuschauer Obdach gefunden. Doch schon nach drei Tagen hatte der Vater des Mädchens den Aufenthaltsort der Entflohenen ermittelt; er erschien in der Schauer, befahl den beiden, sich bis auf das Hemd zu entkleiden, band sie aneinander, stieg aufs Pferd und trieb die Frauen mit Peitschenhieben in das Dorf zurück, wo sich sofort dem sonderbaren Aufzug die halbe Dorfgemeinde anschloß. Nach der Beendigung der „Prozession" wurde die Frau ihrem Manne übergeben, der sie sofort in ein Zimmer sperrte und sie in unbarmherzigster Weise mißhandelte. Ihr Wehgeschrei war dabei so herzzerreißend, daß selbst die vor der Hütte versammelten Bauern die „Belehrung" zu grausam fanden und dem Manne das blutüberströmte Weib entrissen. Das unglückliche Mädchen traf dasselbe Schicksal; es wurde vom Vater in das elterliche Haus gebracht und dort so lange mit Worten und Taten bearbeitet, bis es dem Vater versprach, den für sie bestimmten Mann zu heiraten. Die Heirat, schließt das Blatt, soll bereits am nächsten Tage stattgefunden haben.

— Über krasse Gewalttätigkeiten bei der Steuereintreibung im Dorfe Tschiflik des Üsküber Vilajets wird folgendes berichtet: Zwei Spahis kamen zum Tasse Sindraschi, um den Zehent zum zweiten Male einzutreiben, weil der Bauer zweimal gemäht hatte; der Bauer weigerte sich, die Abgabe ein zweites Mal zu zahlen. Die betrunkenen Spahis bedrohten den Bauern mit ihren Waffen, worauf seine Schwiegertochter sich schützend vor ihn stellte. Ein Spahi feuerte auf die ihrer Entbindung entgegensehende Frau, welche schwer verletzt niedersank. In der Nacht brachte sie ein totes Kind zur Welt, dem vor der Geburt Rückgrat und Schenkel durchbohrt worden waren. Die Frau starb unter furchtbaren Schmerzen. Der Kaimakam wollte keine Klage der Anverwandten anhören. Das tote Kind wurde nach Üsküb zur Kommission für Durchführung der Reformen geschafft, und der russische Konsul sendete seinen Dragoman zum Präsidenten der Kommission Hussein Hilmi Pascha, der wohl die Klage anhörte, sich aber weigerte, den Leichnam anzusehen. Gegen die schuldigen Spahis wurde bisher nicht vorgegangen.

— Die Freiheitsstatue im Hafen von Newyork ist, so seltsam es auch klingen mag, augenblicklich ohne einen Besitzer. Das amerikanische Schatzamt hatte im vorigen Frühjahr entschieden, daß die Statue auf Ellis Island nicht länger als Leuchtturm benutzt werden solle, und es wurde eine Freiheitsstatue-Kommission eingesetzt, welche über die weitere Verwendung des imposanten Bauwerks beraten und besonders einen Beschluß darüber fassen sollte, wem das Eigentumsrecht an der Statue zuzusprechen sei. In der Zwischenzeit hatte aber der Kriegssekretär Root das Quartiermeister-Departement angewiesen, die Statue auch fernerhin aus patriotischen Gründen zu beleuchten, was auch ausgeführt wurde. Da nun dieses Arrangement auf die Dauer nicht durchführbar ist, hat die Freiheitsstatue-Kommission den Kriegssekretär unlängst ersucht, den Kongreß zum Erlaß eines Spezialgesetzes zu veranlassen, durch welches die Statue an die Regierung übertragen wird. In diesem Falle will die Kommission dem Schatzamte auch einen Fonds von 40 000 Dollars überweisen, der für Beleuchtungszwecke vorhanden ist.

Dortmund, 9. Januar. Die Strafkammer verurteilte den früheren Schutzmann Baucks zu neun Monaten Gefängnis. Er hatte einen Arbeiter, mit dem er in einer Wirtschaft in Wortwechsel geraten war, zu unrecht verhaftet und ihn auf dem Wege zur Wache und in der Gefängniszelle mißhandelt.

Paks (Ungarn), 9. Januar. Mehrere vermummte Räuber erbrachen das Haus des Madocsaer Landwirtes Stefan Horvath und überfielen die Gattin und die Schwiegermutter Horvaths; die erstere wurde sofort erschlagen, die letztere in geradezu bestialischer Weise zugerichtet und getötet. Nachdem die Mörder noch sämtliche Schmucksachen und das vorhandene Bargeld zu sich genommen hatten, ergriffen sie die Flucht.

Zürich, 9. Januar. In Hohenkrähen wurden ein Bauer Moosbruger und dessen Magd verhaftet, nachdem letztere eingestanden hatte, daß sie sechs Kinder zur Welt gebracht habe, welche von Moosbruger regelmäßig unmittelbar nach ihre Geburt umgebracht worden waren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Über die Lage in Marokko wird aus Tanger gemeldet: Der steigende Einfluß Frankreichs beunruhigt hier. Seinem Betreiben folgend berief der Sultan den mächtigen Scheriff Wazan, um die Führer der Aufständischen zu bestechen und so die Unterwerfung der Rebellen zu ermöglichen. Der Erfolg wird für zweifelhaft gehalten. Die Europäer verlassen Fez, da sie eine antieuropäische Reaktion fürchten. Das Heer des Sultans ist marschbereit und beabsichtigt, die Streitkräfte des Prätendenten von zwei Seiten zu umfassen. Das Terrain und die Feindseligkeit der unabhängigen Stämme dürften aber den Marsch sehr erschweren. Der Stamm der Khaingas huldigte dem Sultan. Eine Entscheidung wird demnächst erwartet.

Nach einer Meldung aus Wien wird von dortiger unterrichteter Seite mitgeteilt, der beabsichtigte Besuch des sächsischen Kronprinzen bei Kaiser Franz Josef bezwecke hauptsächlich, die Mißstimmung zu beseitigen, die am Wiener Hofe herrsche, weil man hier von allen die Affaire der Kronprinzessin betreffenden Vorgänge bis zum letzten Augenblick in Unkenntnis ließ, denn sonst wären von hier aus entsprechende Schritte unternommen worden, um es nicht zum äußersten kommen zu lassen. Nach Depeschen aus Salzburg bot die Familie Toscana Leopold Wölfling drei Millionen als Abfindungssumme an.

Zu den Feierlichkeiten aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Todestages Viktor Emanuels wird noch aus Rom gemeldet: Am Mittag begann der Zug der Deputationen sämtlicher patriotischen Vereine und Städte Italiens nach dem Pantheon. 15 000 Menschen mit ca. 800 Fahnen nahmen daran teil. Alle ausländischen Kolonien hatten Vertreter entsandt. Gegenstand besonderer Ovationen seitens des Publikums waren die Banner von Triest, Dalmatien, Görz und Istrien. Beim Vorbeimarsch an der österreichischen Botschaft und dem Vatikan wurde durch Senken der Fahnen manifestiert. Als das große Votivschild Triests in das Pantheon eingebracht wurde, entblößten sich alle Häupter, und die Behörden erhoben sich von den Plätzen.

Nach einer Meldung aus Mailand wurde das Denkmal des berühmten im Jahre 1849 gefallenen Freiheitshelden Lucians Manara in der letzten Nacht verstümmelt. Die Statue ist schwer beschädigt, mehrere Figuren an den Bronzereliefs sind zertrümmert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wie aus Wien gemeldet wird, befinden sich dort gegenwärtig 50 000 Arbeitslose, die in heftigem Kampfe gegen das städtische Arbeitsvermittelungsamt stehen, weil dieses angeblich bei der Vergebung von Arbeiten Protektion übt. Gestern Abend fanden große Ausschreitungen vor diesem Amte statt. Eine tausendköpfige Menge wollte das Amt stürmen und erbrach Türen und Fenster, die berittene Wache schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.": Das Staats-Departement wurde informirt, daß Baron Speck von Sternburg in einer Spezialkommission nach Washington komme. Einiges Aufsehen erregte es, daß der Botschafter Holleben Washington verließ, ohne vom Präsidenten oder vom Staatssekretär Abschied zu nehmen, indeß wird dies mit seiner angegriffenen Gesundheit begründet. Sternburg wird zur selben Zeit hier erwartet, wo der amerikanische Gesandte in Venezuela Bowen hier eintrifft.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.": Das Abkommen über die maritime Abrüstung zwischen Chile und Argentinien wurde gestern unterzeichnet. Ueber die Abnahme oder den Verkauf unvollendeter Panzer wird nach einer gemeinsamen Verabredung und mit Zustimmung des Schiedsrichters verfügt werden. Argentinien läßt zwei, Chile einen Panzer armieren.

Der „Commercial Advertiser" erklärt, der deutsche Botschafter werde von der deutschen Regierung zum Sündenbock ihrer diplomatischen Fehler gemacht. Diese hätten mit Samoa begonnen, dann sei die Manilabay gekommen, später die Pouncefote-Affaire und schließlich Deutschlands rauhes Eingreifen in Haiti, wo milde Maßregeln genau so gute Dienste geleistet hätten.

Die „Eveningpost" widmet Holleben warme Worte der Anerkennung und sagt, er habe sich um das gute Einvernehmen zwischen den beiden Mächten sehr bemüht. Das Blatt bemerkt ferner, die Feindseligkeiten, die vom spanischen Kriege gegen England hier vorgehalten haben, seien anscheinend nun auf Deutschland übergegangen.

Madrid, 10. Januar. Gestern fand unter dem Vorsitze des Ministers des Innern ein Ministerrat statt. Der Minister des Innern legte sein Programm über die Handelspolitik dar und wurde ermächtigt, die Ausdehnung der Handelsbeziehungen zu den übrigen Staaten fortzusetzen. Der Ministerrat beschloß ferner, der endgültigen Beisetzung Sagastas beizuwohnen; hierbei wird auch der König zugegen sein.

London, 10. Januar. „Daily Mail" berichtet aus Newyork, der Holzkönig Bradley, der ein Vermögen von 200 Millionen Dollars besaß, ist gestern gestorben. Vor seinem Tode ließ er eine Bureau-Angestellte, Fräulein Meyer, der er früher die Ehe versprochen hatte, an sein Lager kommen, und sich mit ihr trauen. Da kein Testament vorhanden ist, erbt die junge Gattin sein ganzes Vermögen. Die Verwandten Bradleys werden hiergegen einen Prozeß anstrengen.

London, 10. Januar. Die „Times" veröffentlicht einen Brief über die Newfoundlandfrage. Der Korrespondent versichert, die Frage werde durch sich selbst in einigen Jahren beglichen werden, falls der Modus vivendi erneuert würde, da die französischen Fischer immer seltener werden und ohne die von der Regierung bewilligten Prämien überhaupt nicht mehr in dieser Gegend Fischfang ausüben könnten.

Pretoria, 10. Januar. Nach einer amtlichen Statistik befinden sich in Transvaal und dem Oranjestaat gegen 3000 Witwen und 4000 Waisen.

Tanger, 10. Januar. Die Nachrichten aus Fez sind wenig befriedigend. Der Stamm der Hyania, welcher Vertreter zum Sultan gesandt hatte, unterstützt immer noch die Rebellen und dieser Verrat hat zweimal nacheinander den Sultan schwer geschädigt. Der Sultan fährt in der Instandsetzung der Verteidigungswerke der Stadt fort, aber die Bevölkerung wird es vorziehen, wenn ein eventueller Kampf zu seinen Ungunsten ausfallen würde, mit großer Begeisterung den neuen Herrscher willkommen zu heißen. Die Lage ist ernst und die Rebellen stehen in der Nähe der Stadt.

Caracas, 10. Januar. Der amerikanische Gesandte Bowen schifft sich am Sonntag an Bord des amerikanischen Dampfers „Albany" ein. Bowen hat von Castro auch den Auftrag erhalten, die von Venezuela gegen England erhobenen Klagen geltend zu machen, besonders die betreffend der Unterstützung der Rebellen seitens der englischen Kolonie.

Briefkasten.

G. R. In dem angegebenen Fall kann am 15. des Monats die Kündigung erfolgen, die Miete ist also noch für den ganzen Monat zu entrichten. — Else M. Die Großherzogin Luise von Baden war eine Schwester Kaiser Wilhelm I. und wurde am 3. Dezember 1838 geboren, ihre Vermählung fand am 20. September 1856 statt. — Karl W. Eine geographische Meile ist = 7420 Meter, eine Seemeile = 1852 Meter und eine französische Seemeile = 5556 Meter. — Otto L. Die Zivilliste des Königs von Preußen beläuft sich auf 15 719 296 Mark, es ist nicht die höchste unter den Staatsoberhäuptern, denn der Kaiser von Rußland bezieht 19 690 000 Mark (8 950 000 Rubel), der Kaiser von Oesterreich-Ungarn 15 810 000 Mark (9 300 000 Fl.) und der türkische Sultan bezieht sogar 40 000 000 Mark (200 000 000 Piaster). — L. B. in G. § 667 des D. See-H.-R. bestimmt darüber: „Wenn der Reisende vor Antritt der Reise den Rücktritt von dem Ueberfahrtsvertrag erklärt oder stirbt oder durch Krankheit oder einen anderen in seiner Person sich ereignenden Zufall zurückzubleiben genötigt wird, so ist nur die Hälfte des Ueberfahrtsgeldes zu zahlen. Wenn nach dem Antritte der Reise der Rücktritt erklärt wird oder einer der erwähnten Zufälle sich ereignet, so ist das volle Ueberfahrtsgeld zu entrichten." — G. M. Nr. 389 288 der Roten Kreuzlotterie hat nicht gewonnen. — H. 52. Das Gedicht mit dem Anfang: „Der Weihnachtstag begann zu lichten" ist uns nicht bekannt, wir konnten dasselbe auch in einer Anzahl Sammlungen nicht finden. — Zwei Wettende C. Eine neue Omnibus-Verbindung nach dem Glambecksee von April d. J. ab durch eine Berliner Gesellschaft wird nicht eingerichtet, dagegen beabsichtigt Herr Pabst die schon bestehende Verbindung zu erweitern.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 10. Januar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 9. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis 128,00, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 122,00 bis 126,00, Hafer 122,00 bis 127,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 166,50.
Liverpool. Weizen 171,75.
Odessa. Roggen 141,50, Weizen 164,25.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 169,25.

Magdeburg, 9. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 16,10 G., 16,15 B., per Februar 16,15 G., 16,25 B., per März 16,25 G., 16,35 B., per April 16,35 G., 16,45 B., per Mai 16,50 G., 16,60 B., per August 16,90 G., 17,05 B., per Oktober-Dezember 17,85 G., 18,00 B. Stimmung stetig.

Bremen, 9. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Loko: Tubs und Firkins 53,50. Doppel-Eimer 54,00. Schwimmend Dezember-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck behauptet.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 11. Januar 1903.
Etwas kälter, meist trübe mit Niederschlägen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 15. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 11. Januar 1903.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 3. Januar 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Informierung über die Höhe der nach dem Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 (R.-G.-Bl. S. 463 ff) für die einzeln Kategorien der Versicherten zu verwendenden Beitragsmarken werden die beteiligten Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß in dem diesjährigen Adreßbuch Seite 680 bis 687 Bestimmungen hierüber nebst einer von der zuständigen Versicherungsanstalt aufgestellten Uebersicht über die Lohnklassen zum Abdruck gebracht ist.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Aufgebot.

Die Frau **Helene Schneider,** geb. **Klug,** in Swinemünde hat beantragt, ihren Ehemann, den verschollenen Pastor **Richard Schneider,** zuletzt wohnhaft in Waase a. Ummanz, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 14. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Bergen a. Rügen, den 7. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der für den Betrieb der städtischen Gasanstalt erforderlichen Fuhren soll für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1906 vergeben werden.

Die Bedingungen sowie der Zonenplan liegen im Geschäftszimmer, Rathaus, Zimmer 13, aus. Bedingungen werden gegen 50 ₰ verabfolgt.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fuhren" sind bis zum 31. d. Mts., mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen.

Stettin, den 8. Januar 1903.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. Januar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Fuhrherrn Garbrecht, Arbeiter Utesch, Arbeiter Müller, Schmied Moche, Schlosser Wolff, Töpfergesellen Flakowski, Hülfsrangiermstr. Erdner.

Eine Tochter: dem Arbeiter Lilienthal, Postassistenten Jahrmann, Arbeiter Wienholz, Tischler Nipkow, Schornsteinfeger Olm, Arbeiter Burow, Maurergesellen Lübke, Schuhmacher Maaß.

Aufgebote:

Kaufmann Lemke mit Frl. Hoffmann; Schlossergeselle Busse mit Frl. Rehmer; Arbeiter Gode mit Frl. Rohde; Schuhmacher Bunde mit Frl. Wolff.

Eheschließungen:

Arbeiter Erdmann mit Frl. Schulz; Kupferschmied Fritz mit Frl. Hinzpeter.

Todesfälle:

Korbmachermeisterfrau Rabitz; Gerbermeisterfrau Wagner; Rentier-Witwe Frantz; Lootsen-Witwe Schweim; Schiffsstauer-Witwe Hoffmann; Sohn des Schlossers Lindner; Tochter des Arbeiters Streifert; Sohn des Arbeiters Strack; Tochter des Maurers Bleudorn; Tochter des Fuhrherrn Neumann; Tochter des Schneiders Halfpap.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Frau Johanna Schüler geb. Simon, 61 J. [Stolp]. Fräul. Anna Stolzenburg, 31 J. [Bargischow]. Frau Amanda Herrmann geb. Klamroth [Neustettin]. Schiffskapitänwitwe Mathilde Vorbrodt geb. Baegler, 68 J. [Wieck]. Rentierfrau Louise Schütt, 74 J. [Bergen a. R.].

Königreich Sachsen.
Technikum Hainichen
f. Masch.- u. Elektrotechnik. Ingenieure, Techn. u. Werkm. Laboratorien. Progr. frei. Dir.: E. Boltz.
Staatl. Oberaufsicht.

Lehrfabrik
Praktische Ausbildung von Volontären in Maschinenbau und Elektrotechnik. Cursus 1 Jahr. Prospekte d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau in Thüringen.** (*)

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt
H. Leschke, Lehrer,
Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Bayrische Kirmes.

Wohltätigkeits-Volksfest

des

Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins
für die Stadtteile
Grabow, Bredow, Nemitz,
am Sonntag den 18. und Montag den 19. Jan. 1903
von 3 Uhr bis Mitternacht
in allen oberen Räumen des Konzert- und Vereinshauses unter gütiger Zustimmung der Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes der Vaterl. Frauen-Vereine für Pommern
Ihrer Excellenz Frau Ober-Präsident Freifrau von Maltzahn-Gültz.

Wir richten an die opferfreudige Bevölkerung Stettins die herzliche Bitte, Gaben jeder Art, bare Beiträge am 17. Januar 1903 von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends ins Konzerthaus senden zu wollen, Gaben für das Büffet werden am 18. und 19. von 12 Uhr ab gern entgegengenommen. Auch bitten wir durch zahlreichen Besuch am 18. und 19. Januar unser Unternehmen fördern zu helfen.

Eintritt 50 Pfg.

Das Comitee:

Frau Ingenieur Brunnemann; Frau Pastor Deike; Frau Prediger Ganger; Frau Dr. Hasselbach; Frau Kallmeyer; Frau Dr. Köhler; Frau Amtsgerichtsrat Koch II; Frau Ingenieur Krey; Frau Kaufmann Kottmus; Frau Ingenieur Markwart; Frau Hedwig Müller; Frau Brauereibes. Nelle; Frau Apothekenbes. Radeke; Frau Ingenieur Rote; Frau Dir. Stolle; Frau Schröder-Chaloupka; Frau Dr. Schliée; Frau Kaufmann Tetzlaff; Frau Ober-Ingenieur Unger; Frau Baumeister Wohlfarth.

Konservatorium der Musik
Bismarckstraße 2, I.

Zur Aufnahme von vorgeschrittenen Schülern in die **Vorbereitungsklassen** und in das **Konservatorium** bin ich jederzeit bereit.

Unterrichtsfächer: Höheres Klavier- und Violinspiel, Harmonielehre und Kontrapunkt, Ausbildung für den Musiklehrerinnenberuf im Seminar.

Honorar: monatlich 6—12 ℳ für wöchentlich zwei Lehrstunden, je nach dem technischen Standpunkte des Schülers. Im **Juli** wird kein Honorar gezahlt.

Jährlich **Prüfungen** im Beisein der Angehörigen.

Carl Kunze, Direktor.

I Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.
Gegründet 1784.

Am Sonntag, den **25. Januar d. Js.,** nachmittags $3^1/_2$ Uhr, im **Restaurant „Drei Kronen“,** Breitestraße 29—30, auf dem Hofe **bei unserm Mitgliede Herrn B. Krause:**

Ordentl. Mitgliederversammlung
(General-Versammlung).

Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft; 2. Rechnungslegung des Kassenführers; 3. Prüfung der gelegten Rechnung und Erteilung der Entlastung für den Kassenführer; 4. Wahl eines Gesellschaftsbeamten und eines Mitgliedes des Aufsichtsrats; 5. Beschlußfassung über Vor- und Anträge aller Art, welche sich auf das Vermögen, die Verwaltung oder sonstige Angelegenheiten der Gesellschaft beziehen.

Stettin, den 8. Januar 1903.

Der Vorstand.

Südfruchtkorb
enth. 15 Apfelsin., 12 Mandarin., 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Datteln, 1 Pfd. Traubenrosin. u. Krachmandeln, 1 Pfd. Wall- u. Haselnüsse ℳ 4.— frc., **Apfelsinen** 10 Pfd. Korb ca. 35 Stck. ℳ 2.50 frc., Kiste 200 Stck. ℳ 8.— ab hier, 10 Pfd. Korb **Citron.** ℳ 2.50 frc., 50 Stck. **Mandarin.** hübsch aufgemacht, Kiste ℳ 2.50 frc., fr. Ananas Stck. 2—3 ℳ
Th. Schürmann, Versandhaus, **Hamburg.**



Emil Schumann, Pirna a./E.
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher
Kanarienedelroller.
Prämiirt mit höchsten Auszeichn. Versandt unt. Gar. f. Werth u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stück. Zuchtweibchen Mk. 1,50.

Personallisten
für die
Herren Hotelbesitzer u. Gastwirthe,
den neuesten gesetzlichen und polizeilichen Kontrol-Vorschriften entsprechend, sind zu haben bei
R. Grassmann,
Breitestrasse 41/42. Kirchplatz 4.

19jähriges gebildetes Mädchen
wünscht zum 15. Februar ev. 1. März Stellung bei Kindern. Offerten unter **E. H.** postlagernd Prenzlau, U./M.

Reiche junge Dame **alleinstehend,** wirtschaftlich erzogen, wünscht **bis Ostern** Heirat. Reelle Offerten erbeten **„Reform“, Berlin Post 14.** Vermögen nicht bedingt.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden;
Frau **Meilicke,** Heb., **Berlin SW.,** Lindenstrasse 111, v. I.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beseitigt **unter** Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Kaffee-Reisende
für gerösteten und rohen Kaffee von erster Seeplatz-Firma zum Besuche der Kolonialwarenhändler in
Schleswig-Holstein Mecklenburg Pommern
gesucht. **Nur erste Kräfte,** welche den Artikel u. die Kundschaft genau kennen und auf Lebensstellung reflectiren, wollen sich melden.

Ausführliche Offerte mit Fotografie, Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **„F. K. N.“** an **Heinrich Eisler, Hamburg.**

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos. (*)

Dr. Brehmer's
berühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf (Schlesien)
versendet gratis Prospekte durch **die Verwaltung.**

Chefarzt: Geheimrat **Dr. Petri.**
Deutsche Aerzte: **Dr. Kornblum.** **Dr. Thieme,** Secundärarzt der Zweiganstalt.
Polnischer Arzt: Kehlkopfspecialist **Dr. Cybulski.**
Ungarischer Arzt: **Dr. Müller.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: $823^4/_5$ **Millionen Mark. Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399 Millionen Mark.**
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.
Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald, Deutschestr. 34, part., Eing. Friedrich-Carlstr.

Die
Gartenlaube
beginnt den **Jahrgang 1903**
mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Erzählers
Rudolf Herzog unter dem Titel:
„Die vom Niederrhein“
und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin:
M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf“

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Die Geschichte Deutschlands von 1889 bis heute.

Soeben erschienen:

Kaiserreden
Reden und Erlasse,
Briefe und Telegramme
Kaiser Wilhelms des Zweiten
Ein Charakterbild
des Deutschen Kaisers

Preis 6 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf.

Verlag von J. J. Weber (Illustrirte Zeitung) in Leipzig.

Loeflund's Präparate
Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion
beliebteste und wirksamste Leberthrankur.
Milchzucker, chem. rein, (n. Prof. **V. Soxhlet's** Verf.)
Derselbe auch mit Nährsalzen
anerkannt beste Säuglingsnahrung.
Milchzwieback
zu Kraftsuppen für zarte, schwächliche Kinder.
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Kinder.

In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von
Ed. Loeflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.

empfehlen sich selbst.

Teilhaber.
Einem soliden, tüchtigen Kaufmann ist Gelegenheit geboten, in eine bestrenommierte **Weingroßhandlung** als Teilhaber einzutreten. Gefl. Offerten unter **J. A. 7259** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Vertreter gesucht
für Gasglühlichtartikel, nur gut eingeführte Herren mit Ia-Referenzen belieben sich zu melden unter **R. B.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Prämiirt: Chicago 1893.



Enthaltend 25000 Adressen.

Soeben erscheint:
„Die deutsche Maschinen-Industrie“
Ein Adreßbuch
ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.
3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.
Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.
Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag deutscher Fachadreßbücher
Pfretzschner & Co. in Dresden.



Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Putzmittel.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.
Ausstellung und Contore:
Berlin, Mohrenstrasse 33,
Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,
liefert unter billigster Berechnung
weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine ꝛc.
stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen. **Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.**



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack
Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee
sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen
Überall zu haben.
Bethge & Jordan, Magdeburg
GEGRÜNDET 1828.



